Die Tat des Samariters

Autor(en): **Knuchel, E. F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **53 (1945)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Improvisationsarbeiten bilden meistens ein beliebtes Kapitel im Samariterunterricht. Mit zwei Paar Stangen sowie Seilen und Schnüren ist eine Velobahre hergerichtet worden, die einen raschen und sorgfältigen Transport gewährleistet.

La plupart du temps, les travaux d'improvisation représentent un chapitre bien aimé de l'instruction samaritaine. Avec des perches, des cordes et des ficelles, un brancard sur cycles a été confectionné, garantissant un transport rapide et soigné.

Die Mitglieder eines kleineren Samaritervereins auf dem Lande haben Gaben für die Flüchtlingshilfe gesammelt. Die erhaltenen Wäsche- und Kleidungsstücke werden, soweit nötig, geflickt, um diese instand gestellt an die zentralen Sammelstellen abzuliefern.

Les membres d'une petite société de samaritains de campagne ont collecté des objets pour l'aide aux réfugiés. Les habits et le linge reçus sont raccommodés, si nécessaire, avant d'être délivrés en bon état aux centrales de rassemblement.

Die Tat des Samariters

Zur Woche für das Wohl des Nächsten.

Der Verletzte am Wegrand, an welchem der «Auserwählte» und der «Gerechte» achtlos vorübergegangen sind, wurde, so lehrt uns das Gleichnis in der Heiligen Schrift, von einem Mann aus dem von diesen gering geschätzten Volk der Samariter liebevoll verbunden und in Pflege gebracht. In dieser schlichten Erzählung ist alles enthalten, was viele Tausende in unserem Lande zu tätigem Bemühen im Sinne wahrer Nächstenliebe vereinigt. Sie haben sich zu örtlichen und kantonalen Gruppen und Vereinigungen zusammengefunden und zur einheitlichen Lösung von Landesaufgaben im Schweizerischen Samariterbund zusammengeschlossen, für dessen Glieder der Name Samariter eine ständige innere Verpflichtung zu uneigennützigen Taten für das Wohl der Nächsten bedeutet.

Wir haben diese Samariter seit dem Bestehen ihres Bundes immer wieder im Kleinen und im Grossen an ihrer Arbeit gesehen. Ungezählte sind in den Sektionen durch den Arzt in der ersten Hilfe für Unglücksfälle ausgebildet worden und durften sich immer wieder rettend und helfend durch die Tat bewähren. Jährlich werden über 100'000 Hilfsfälle von den Mitgliedern gemeldet, aber wenn wir an all das praktische Zugreifen der samariterisch Ausgebildeten im Alltag denken, so geht die segensreiche Wirksamkeit der Samariter noch viel viel weiter und ist durch Zahlen überhaupt nicht fassbar.

Bei grösseren Unglücksfällen aber leisten der Samariterbund und seine Sektionen organisierten Einsatz, und als Hilfsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes hat er dem Sanitäts- und Gesundheitsdienst in unserem Lande, vermehrt um alle die Aufgaben der Mobilisation in den Militärsanitätsanstalten, beim passiven Luftschutz, in den Ortswehren und bei der Katastrophenhilfe, unersetzliche Dienste geleistet und war auch stets spontan auf jeden Anruf bereit, an allen Hilfsaktionen für das Rote Kreuz, für die kriegsgeschädigten Kinder, für die Soldatenfürsorge, für Militärinternierte und Zivilflüchtlinge, für häusliche Krankenpflege und viele andere wichtige Aufgaben für Volkswohl und Menschenliebe mitzuwirken.

Wenn nun der Schweizerische Samariterbund in der letzten Januarwoche an die Oeffentlichkeit tritt, so geschieht es nicht, um sich mit seinen Leistungen zu brüsten oder um seinen Kassen und Werken vermehrte Mittel zu verschaffen, sondern nur um weiteste Kreise, ja das ganze Schweizervolk für die Samariteridee zu gewinnen. Wenn wir Not und Leiden, Tod und Vernichtung rund um uns betrachten und darum wissen, dass der Krieg mit seinen Verheerungen immer wieder in kleinerem und grösserem Ausmass in unser Land hineinschlagen kann, so wollen wir nicht in mutloser Ergebung die Hände in den Schoss legen, sondern innern Halt in aktiver Tat suchen und uns gegen die Vernichtungskräfte unserer Zeit durch Annahme der Samariteridee wappnen, auf dass wir als Volk und als Menschen weiter bestehen können.

Samaritertum ist Liebe zum Leidenden, die nicht frägt wann, woher und warum. Das ist auch einer der Hauptinhalte der grossen humanitären Aufgabe der Schweiz. Samaritertum bückt sich über alles Elend, richtet auf, ohne über eigene Sorgen zu klagen. Das ist der Inhalt der Weltmission des Roten Kreuzes, das untrennbar mit dem Lebensinhalt unserer Eidgenossenschaft verbunden bleiben muss. Wer möchte solche heilende und helfende Tat nicht auch in seinem Dasein aufnehmen und es dadurch noch sinnvoller und besser gestalten! Am Ende der Samariter-Erzählung der Heiligen Schrift steht die göttliche Mahnung: «Gehet hin und tuet desgleichen». Wann gälte sie mehr und stärker als heute und für uns! *E. F. Knuchel.*

Pensées d'une dévouée samaritaine

Bien des gens en Suisse se font encore une idée très imparfaite du rôle que le samaritain, la samaritaine sont appelés à remplir au sein de la communauté. On se figure en général, et surtout depuis l'affreuse guerre qui désole le monde entier que les membres actifs de notre chère Alliance suisse des Samaritains sont appelés à servir activement le pays, qu'ils sont incorporés ni plus ni moins que nos soldats, qui dans les établissements sanitaires militaires (E. S. M.), qui dans les trains sanitaires, qui dans la P. A., d'autres encore dans les gardes locales (G. L.), le service civil, enfin partout où leur présence est jugée nécessaire. Cela est vrai, et partout leur présence a été fort appréciée et jugée très utile. Mais ces services divers qu'il a fallu installer pour le temps de guerre cesseront dès que ces luttes fratricides prendront fin et que le monde, enfin apaisé, aura repris une vie normale.

Alors à quoi serviront encore les samaritains, quand tout sera rentré dans l'ordre? Eh bien! c'est surtout de l'utilité du ou plutôt de la samaritaine en temps ordinaire que je voudrais vous parler aujourd'hui. C'est une toute vieille samaritaine qui vous parle, trop âgée et de santé trop chancelante en 1939 pour avoir été incorporée dans un des services cités plus haut. Cependant, elle ne s'est malgré tout pas sentie inutile. Si elle n'a pas servi dans l'armée, elle a servi le pays quand-même en aidant son prochain, quel qu'il fût. Un jour c'est un enfant qui vient presque en pleurant: je me suis planté une écharde sous l'ongle, maman ne peut l'enlever et m'envoie chez vous! Que d'échardes à sortir en une année! Un autre jour c'est une grande fillette qui a mal au pied: un pansement pour éviter le frottement et la blessure se guérit. Puis c'est une maman qu'il faut ventouser, ordre du médecin; des sangsues à poser, des piqûres à faire, un malade à veiller, une tisane à préparer. Puis il y a les accidents de la circulation qui, actuellement sont moins nombreux, mais qui augmenteront dans une forte proportion sitôt que le trafic reprendra sur les grandes routes après la guerre. Les épidémies aussi peuvent survenir malgré toutes les mesures préventives prises par nos autorités. Est-il besoin de rappeler la grippe de 1918 où toutes les samaritaines et les